

bei einem Dichter, dessen Gelehrsamkeit und Kunst leicht größer seyn möchten, als seine Dichterkraft; und dessen Zeitalter sich schon mehr eines geborgten und fremden Puzes, als eines eigenthümlichen, wahren und schönen Schmuckes erfreute. Auch merkt man es der ganzen Verbindung an, wie der Dichter hier die Beschreibung eines Kunstwerkes einfügte, da er nach Beendigung der Schilderung, sich nun plötzlich seines eigenen poetischen Rechts bewußt, den armen Ganymedes, gleichsam als eine jetzt müßige Person in dem kleinen Drama, mir nichts, dir nichts und wirklich etwas unhöflich gegen die drei größten aller Göttinnen von der Bühne mit den Worten entfernt:

— und merkte

Kypris die nahende nicht. —

Aber ohne Zweifel, um auf die dritte der hierhergehörenden Stellen zu kommen, zeigt sich der jüngere Philostratus in seinen Bildern und zwar im achten, das den Titel führt: die Spielenden (*αἰδύοντες* *) als einen slavisch treuen Nachahmer des Apollonius, indem er uns in seinem Bilde nicht nur beide spielende Knaben mahlt, sondern auch, wie Apollonius im Zusammenhange seines Gedichts, die drei Göttinnen zeigt, was an und vor sich in dem Gemälde zwar nicht unschicklich wäre, aber doch so unbedachtsam, daß er das, was der Dichter zufolge seiner Kunst uns im Fortgange seiner Erzählung bei dem Wechsel der Handlung und der Zeit nacheinander zeigte, uns nebeneinander auf der Tafel sehen läßt, wie er es übrigens in seinen Gemälden oft thut. Man müßte denn etwa den schwahhaften Sophisten damit entschuldigen wollen, was kaum möglich ist, daß er gewollt habe, man solle sich die ganze Geschichte auf mehreren einzelnen Feldern seiner Tafel vom Künstler gemalt denken. Doch dieß geht uns hier nicht näher an; insofern aber der Anfang seiner Beschreibung hierher gehört

*) Edit. Olear. p. 372.